

Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen e.V.

DIEDENSHÄUSER



RUNDBLICK

20. Ausgabe: Januar 2003

Liebe Diedenshäuser,

wer hätte im März 1997, als die erste Ausgabe des „Rundblick“ herauskam, daran gedacht, dass sich aus diesem lockeren Informationsblatt ein Periodikum entwickeln würde, auf dessen Erscheinen vierteljährlich viele geradezu warten. So haben wir innerhalb von nur fünf Jahren mit dieser 20. Ausgabe bereits einen Gesamtumfang von 239 Seiten erreicht. Im April 2004 werden wir mit der 25. Ausgabe ein Jubiläum feiern können.

Auch der inhaltliche Aufbau hat sich bisher bewährt. Grundsätzlich steht der „Rundblick“ jedem Verein und jedem, der glaubt, uns allen etwas mitteilen zu müssen, als Forum offen. Jeder ist also herzlich dazu eingeladen, sich mit einem Beitrag zu beteiligen. Nach der Begrüßung durch die Vorstandsvorsitzenden des Heimat- und Verkehrsvereins stehen die aktuellen Informationen über anstehende Veranstaltungen. Daran schließen sich Rückblicke auf durchgeführte Veranstaltungen an, falls dies lohnenswert erscheint. Danach stehen Informationen über das Heimathaus und neue historische Fakten und Erkenntnisse zur Heimatgeschichte, wozu wir in der Satzung des Heimat- und Verkehrsvereins aufgefordert sind. Schließlich wird das Ganze durch Anekdotisches aus Diedenshausen, ein Gedicht oder ein Lied abgerundet.

Dass es immer wieder Neues zu berichten gibt, Ergebnisse angekündigter Projekte oder konkretisierte Planungen für die nahe Zukunft, kann jeder auch in dieser Ausgabe nachprüfen.

Der Wittgensteiner Heimatverein gibt vierteljährlich ein Heimatheft „Blätter des Wittgensteiner Heimatvereins e.V.“ heraus. Einmal im Jahr sind die örtlichen Heimatvereine aufgefordert, in diesen Blättern eine Jahresübersicht über ihre Tätigkeit zu veröffentlichen. Für unseren Verein ist das eine relativ einfache Auf-

gabe, weil alle Aktivitäten und Daten bereits im „Rundblick“ aufgelistet sind. Wenn man die berühmten „Berleburger Chroniken“ aus dem 15. bis 18. Jahrhundert liest, kann man diese sehr wohl mit den Mitteilungen aus unserer Zeit in unserem „Rundblick“ vergleichen. In einer früheren Ausgabe hatten wir bereits darauf aufmerksam gemacht, dass man sich mit diesen Blättern eine eigene Dorfchronik aufbauen kann. Wie dankbar sind wir heute, dass beispielsweise Christs, Schulze und Schneiders Tagebücher besitzen, die vor 200, 260 und 300 Jahren geschrieben worden sind und uns wichtige Ereignisse aus ihrer Zeit überliefern.

Wir hoffen, dass wir in dieser Art und Weise an unserem „Rundblick“ weiter arbeiten können und dass diese Mitteilungsblätter auch weiterhin auf positive Resonanz stoßen.

Für das Jahr 2003 wünschen wir allen Diedenshäusern und allen, die sich Diedenshausen verbunden fühlen, gute Gesundheit und alles Gute. Darüber hinaus wünschen wir auch viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe und beim Darüber-Nachdenken.

In diesem Sinne grüßen Euch herzlich

Joachim Dienst
(1. Vorsitzender)

Bernd Kuhn
(2. Vorsitzender)

Ansprechpartner:

Joachim Dienst, Zum Heiligenholz 1 (Tel. 02750-791)

Klaus Homrighausen, Joh.-Althusius-Str. 6 (Tel. 02750-310)

Stefan Küpper, Steinert 13 (Tel. 02750-769)

Bernd Kuhn, Zur Saale 5 (Tel. 02750-668)

Die diesjährige **Jahreshauptversammlung des Heimat- und Verkehrsvereins Diedenshausen e.V.** findet am **1. März 2003** um 20.00 Uhr in der „Festhalle auf der Steinert“ statt. Wie bei den meisten bisherigen Veranstaltungen dieser Art soll auch diesmal neben den üblichen und satzungsmäßig vorgeschriebenen Regularien ein Rahmenprogramm stattfinden. Über den Inhalt kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nichts Konkretes gesagt werden. Wir werden uns aber darum bemühen, genauso interessante Themen aufzugreifen, wie in den vergangenen Jahren z. B. mit den Wallburgen, der Dia-Show und den alten Bildern über Diedenshausen. Wenn das Programm feststeht, wird rechtzeitig in der Tagespresse darüber informiert werden.

Alle Vereinsmitglieder sind herzlich aufgerufen, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Alle übrigen Diedenshäuser, die interessiert sind, sind ebenso herzlich eingeladen.

Neues WC an der alten Schule / am ev. Gemeindezentrum

Der Weihnachtsmarkt hat es wieder ganz offenkundig gemacht, wie notwendig die Einrichtung eines öffentlichen WC ist. Auch wenn Besuchergruppen durch unser Dorf geführt werden oder das Heimathaus geöffnet ist, wird immer wieder die Frage gestellt, ob man eine öffentliche Toilette aufsuchen könne. Bisher war man in der Regel auf privates Entgegenkommen angewiesen. Aber dieser Zustand ist unzumutbar und kann nicht so bleiben.

Inzwischen hat sich unser Ortsvorsteher Joachim Strackbein des Problems angenommen und bei der Stadt Bad Berleburg dringenden Handlungsbedarf angemeldet. Die Verhandlungen und Vorbereitungen sind bis jetzt so weit gediehen, dass das alte WC an der alten Schule behindertengerecht um- und ausgebaut werden soll. Um eine den Bedürfnissen angepasste aber trotzdem kostengünstige Einrichtung zu erstellen, sind noch Verhandlungen mit den Handwerkern notwendig.

Diedenshäuser entdecken sich selbst

Am 3. November 2002 fand die im letzten „Rundblick“ angekündigte Begehung Diedenshausens durch die Diedenshäuser selbst statt. Etwa 30 interessierte Teilnehmer hatten sich um 14.00 Uhr bei der Kirche eingefunden – eine höchst erfreuliche Anzahl. Leider kollidierte dieser Termin mit einem wichtigen Fußballspiel, aber wenn man bei seinen Planungen auf alle Daten Rücksicht nehmen will, findet man bei der heutigen Vielzahl von Veranstaltungen überhaupt keinen freien Zeitpunkt mehr.

Der Rundgang begann in der Kirche, ging an Schreiners vorbei zu Hanses Leye, der „City von Diedenshausen“, dann zu den Gründungshäusern von Diedenshausen (1502) Schmitte, Christs, Schulze, Maies und Diele, von dort zur „Insel“ (Mühle, Wagners und Webers), um dann in der alten Schule bei Kaffee, Kuchen und alten Videos über Diedenshausen zu enden.

Das besonders Schöne und Reizvolle an dieser Veranstaltung war, dass sich zahlreiche „Wissende“ in der Gruppe befanden, die die Informationen berichtigen, noch intensiver begründen und erweitern konnten. Dadurch entstanden ganz lebhaftige Gespräche, die den Nachmittag sehr wertvoll machten.

Weihnachtsmarkt 2002

Nach übereinstimmenden Aussagen hat der Diedenshäuser Weihnachtsmarkt noch nie so viele Besucher angezogen wie diesmal. Dazu trugen sicher nicht nur das gute Wetter und die fehlende Konkurrenz des Weihnachtsmarktes in Arfeld bei, der eine Woche später stattfand. Übereinstimmend war auch das Lob über die Gestaltung des Marktes. Besonders wurde allseits die atmosphärische Komponente hervorgehoben. Einige Besucher, die den Markt von Maies her aufgerollt hatten, bedauerten allerdings, bereits auf Hanses Leye umgekehrt zu sein, ohne zu wissen, dass sich der Weihnachtsmarkt vor Hirte noch hinunter erstreckt.

Liebe Diedenshäuser, Freunde und Herbstzeitlosen!

Auf diesem Wege möchte ich mich recht herzlich bei all denen bedanken, die mir am 3. Oktober 2002 beim Herbstfestchen so hilfreich unter die Arme gegriffen haben. Mit Back- und Bratkunst, bedienen oder Kaffee kochen, Wein ausschenken und verzehren, mit tüchtigem Appetit und reichlich Durst oder Eurem Besuch habt Ihr mir alle den Tag erleichtert und versüßt.

Im Namen von Hanses-Haus

Dankeschön

Eure Nanni

Neues aus dem Heimathaus

Im „Rundblick“ vom Oktober 2002 war die Konzeption einer Johannes-Althusius-Gedenkstätte im Heimathaus angedacht worden. Die weiteren Planungen dazu haben inzwischen recht konkrete Formen angenommen.

Am 14. Dezember 2002 besuchten uns Frau Ricarde Riedesel, Leiterin des Heimatmuseums in Bad Berleburg und Stadtarchivarin, und Herr Dr. Beckmann vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe, um sich die Konzeption unseres Heimathauses insgesamt und die geplante Althusius-Ecke insbesondere erläutern zu lassen. Eigentlicher Hintergrund des Besuches war einmal die Beratungsmöglichkeit durch zwei sehr fachkompetente Experten mit reichhaltigem Erfahrungsschatz, zum andern die letztmalige Vergabemöglichkeit von Bezuschussungsgeldern durch den Landschaftsverband im Jahr 2003 an Museen in nicht-kommunaler Trägerschaft. Bezuschussungsfähig sind Installationen und Einrichtungsgegenstände. Die maximale Bezuschussungssumme beläuft sich auf 5.000 €. Anträge können im Januar 2003 gestellt werden; die voraussichtliche Bewilligungsentscheidung liegt Ende März diesen Jahres.

Unsere Wünsche zur Einrichtung des Heimathauses deckten sich mit den Empfehlungen der beiden Fachleute. Zunächst ist an die

Anschaffung einer Glasvitrine gedacht, in der die literarischen Originalwerke von Johannes Althusius würdig präsentiert werden können. Darüber hinaus sollen dauerhafte Informationstafeln beschafft werden, auf denen Leben, Wirken und Bedeutung von Althusius übersichtlich und in Kurzform dargestellt werden. Im gesamten Obergeschoss des Heimathauses soll eine umlaufende Schiene installiert werden, in die sowohl Bilder- und Tafelaufhängungen eingehängt, als auch Beleuchtungskörper bzw. Strahler angebracht werden können. Alternativ wurde empfohlen, eine separate Beleuchtungsschiene durch die Mitte des Raumes zu führen, die die Möglichkeit bietet, je nach Bedarf Lichtstrahler zu befestigen oder diese hin und her zu schieben. Falls es die Kostendeckung noch zulässt, werden Rahmen gekauft, in denen man das unterschiedliche Ausstellungsmaterial geschützt unterbringen kann.

Wenn uns der Bewilligungsbescheid für die Bezuschussung tatsächlich Ende März 2003 erreichte, so wäre das rechtzeitig genug, um bis Juni 2003 die Johannes-Althusius-Gedenkstätte im Heimathaus einzurichten. Was bedeutet hier rechtzeitig? **Vom 11. bis 14. Juni 2003 findet in Herborn ein Internationales Symposium anlässlich des 400. Jahrestages der Politica des Johannes Althusius statt.** Auf diesem Symposium wird auch Pfarrer Dr. Helmut Hollenstein mit dem Referat „Althusius und Comenius im Vergleich“ vertreten sein. **Am 14. Juni 2003** wird den Teilnehmern des Symposiums am Nachmittag die Gelegenheit angeboten, an einer **Exkursion nach Diedenshausen** teilzunehmen. Herr Dr. Hollenstein wird in der Kirche zu der Besuchergruppe sprechen; danach gehen wir zum Geburtshaus des Johannes Althusius, zu Schulze; den Abschluss findet die Veranstaltung bei einem Kaffeetrinken in der alten Schule.

Wo sollte der Bahnhof stehen?

Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts war in unserem heimischen Raum ein enormes wirtschaftliches Wachstum feststellbar. Das lässt sich nicht nur an der Zahl der Firmengründungen ablesen, sondern auch an der Verbesserung der Infrastruktur, dem Straßen – und dem Eisenbahnbau. Jetzt, etwa hundert Jahre später, scheint die Entwicklung in die entgegengesetzte Richtung zu laufen. Firmen gehen in Konkurs, Straßen verkommen und Eisenbahnlinien werden stillgelegt.

Für uns heute ist es kaum vorstellbar, dass um 1905 Planungen auf den Weg gebracht wurden, um eine Eisenbahnlinie durch das Elsofftal nach Hallenberg zu führen, auch dass in den 30er Jahren die Autobahn A4 über den Stöppel in Berleburg gebaut werden sollte.

Durch Zufall entdeckten wir in den Protokollbüchern der Alertshäuser Gemeindevertretung einen Beschluss, der sich auf den Bau dieser Eisenbahnlinie bezog. Die Gemeinden des Elsofftals, also auch Diedenshausern, waren von der damaligen Reichsbahn aufgefordert worden, zur Einrichtung dieser Eisenbahnverbindung Stellung zu nehmen. Es sollte auch darüber beraten werden, zu welcher Kostenbeteiligung die Gemeinden im Falle einer Zustimmung bereit wären. Die Alertshäuser Gemeindevertreter fassten zwar keinen einstimmigen Beschluss, aber die Mehrheit stimmte für den Plan und stellte auch eine Kostenbeteiligung in Aussicht.

Leider konnten bislang noch keine Protokolle gefunden werden, die Auskunft über die Entscheidungen der Diedenshäuser Gemeindevertretung geben könnten. Es soll aber weiter nachgeforscht werden, möglicherweise auch im deutschen Eisenbahnarchiv. Es wäre doch höchstinteressant, wie die Trasse der Eisenbahnlinie geplant war, wo in Diedenshausen eventuell der Bahnhof hätte stehen sollen. und warum letztendlich die Pläne gescheitert sind.

Ergebnisse der ersten dendrochronologischen Untersuchung

Wie angekündigt führten wir am 7. Dezember 2002 eine erste dendrochronologische Untersuchung an Diele Haus, Schmitte Haus, Hirte Haus, Hanses Haus und am Schreckkopf durch. Mit dieser Untersuchungsmethode lässt sich, wenn man den richtigen Bohrkern findet, aufgrund der Jahresringe von Bäumen eine genaue Altersbestimmung von Hölzern vornehmen (siehe Erläuterung nach diesem Artikel). Herr Sellmann war aus Allendorf und Herr Schmidt aus Wallau angereist, um die Bohrungen vorzunehmen. Es war gar nicht so einfach, in den Häusern einen geeigneten Balken zu finden, denn zur exakten Datierung war Splintholz notwendig, das heißt der letzte angelegte Jahresring des Baumes musste erhalten sein. Schwierig war auch, den Bohrer so anzusetzen, dass man den Probekern (den gedachten Baum) vom äußeren Rand zur Mitte ~~Diamantbohrer~~ **Diamantbohrer**, das die dendrochronologischen Untersuchungen durchführt, wurden selbstverständlich keinerlei Jahreszahlen, Baustile oder andere Informationen mitgeteilt, aus denen man eventuell auf das mögliche Baudatum schließen könnte.

Die Ergebnisse der Untersuchung wurden uns zunächst telefonisch durchgegeben, eine schriftliche Expertise wird noch nachgereicht. Weil die Sache so spannend ist, sollen hier schon die vorläufigen Ergebnisse vorgestellt werden.

Diele Haus: Anfang des vorigen Jahrhunderts äußerte der Dielemann in einem Interview mit dem Wittgensteiner Kreisblatt, dass er sich noch sehr gut daran erinnern könnte, dass im Balken über dem Hauseingang, der sich ursprünglich an der südlichen Giebelseite befand, als Baudatum 1619 eingraviert gewesen sei. Das Haus sei ehemals das Pfarrhaus in Wingshausen gewesen. Schriftliche Beweisstücke existieren darüber im Kirchenamt Aue-Wingshausen nicht. Die Untersuchung der Bohrung hat ergeben, dass das Holz zum Bau von Diele vermutlich zwischen 1615 und 1620 geschlagen worden ist. Da das Splintholz im

Bohrkern beschädigt war, wurde am 4. Januar 2003 ein zweiter Bohrkern entnommen, um die Jahreszahl genau bestimmen zu können. Immerhin kann man jetzt schon davon ausgehen, dass die mündliche Überlieferung der Wahrheit entspricht.

Schmitte Haus: In den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts lebte ein Maler in Diedenshausen. Dieser malte auch ein Bild von Schmitte Haus. Auf diesem Bild war als Baudatum das Jahr 1670 erkennbar. Die erste Bohrung, die bei Schmitte vorgenommen wurde, brachte als Bohrkern nur Holzmehl zutage. Die zweite Bohrung am Rand des Brüstungsbalkens an der Giebelseite war erfolgreich. Die dendrochronologische Untersuchung hat einwandfrei ergeben, dass das Holz für Schmitte Haus 1669 geschlagen worden ist. Das ist ein sehr überzeugendes Ergebnis.

Hanses Haus: Um Hanses Haus zu schonen, wurde auf einen Balken zurückgegriffen, den Eichbächers Otto vor Jahren in Hanses ausgewechselt hatte. Eine genaue Datierung war bei diesem Balken nicht möglich, weil kein Splintholz vorhanden war. Die Untersuchung des Bohrkerns ergab das Jahr 1755, was aber nicht als definitive Aussage zu werten ist. Möglicherweise war dieser Balken bereits Ersatz für einen beschädigten älteren. In jedem Fall soll bei Hanses Haus eine weitere Bohrung vorgenommen werden.

Hirte Haus: Auch hier kann die Untersuchung keine klare Aussage machen, weil der Bohrkern kein Splintholz enthielt. Der letzte Jahresring des Bohrkerns zeigt das Jahr 1655 an. Dazu könnten allerdings noch 20 bis 50 Jahre addiert werden. Theoretisch wären alle Jahre zwischen 1655 und ca. 1703 möglich. Johann Jacob Strackbein, der 1703 eine Tochter aus Hanses heiratete und wahrscheinlich 1712 starb, wird als Erbauer von Hirte Haus genannt. Möglich ist auch, dass er, wie es damals häufig geschah, ein bestehendes Bäuichen von Hanses übernahm und

zum Wohnhaus ausbaute. Auch bei Hirte soll ein zweiter Bohrkern entnommen werden.

Schreckkopf: Hier ist die Enttäuschung am größten, waren wir doch alle recht sicher in der Einschätzung, der Schreckkopf stamme aus der Zeit der Erbauung der Kirche. Um dieses Pardestück zu schonen, wurde eine dünne Scheibe vom unteren Rand des Balkens entnommen. Die erste Untersuchung ergab zweifelsfrei als Fälldatum des Baumes, aus dem der Kopf geschnitzt wurde, das Jahr 1650. Da der Untersuchungsleiter aus der Form des Schnitzkopfes selbst auf ein höheres Alter schloss, nahm er eine zweite Untersuchung auf Grundlage eines Westerwälder Eichen-Stammbaums vor. Aber als Ergebnis kam er wieder auf das Jahr 1650. Zieht man in Betracht, dass nicht nur das Dorf, sondern die Kirche mit dem Dorf hundert Jahre wüst gelegen hat, ein Zeitraum, in dem alle Holzteile Schaden genommen haben können, bedenkt man weiter, dass 1632 das ganze Dorf Diedenshausen abgebrannt ist, dann könnten auch Dach, Gestühl und andere Holzbestandteile mit verbrannt sein. Vielleicht ist man nach dem Wiederaufbau der Wohnhäuser und Scheunen trotz oder gerade wegen des 30-jährigen Krieges auch an die Restaurierung der Kirche gegangen. Immerhin wurde die Glocke 1645 gegossen, so dass das Datum für die Entstehung des Schreckkopfes in diese Vorstellung passte.

Vielleicht ist das Interesse der Diedenshäuser durch die vorgestellten Ergebnisse geweckt worden. Der Heimat- und Verkehrsverein bietet auf jeden Fall einen zweiten dendrochronologischen Untersuchungsdurchgang an. Interessant wären Maurers, die Schulze ehemaliges Gesindehaus übernahmen, Wagners wegen des eigentümlichen Baustils und Steinerts, deren Haus ursprünglich in Hatzfeld stand.

Anekdotisches aus Diedenshausen

Die Mauer an der Straße über Mühle Backhaus musste gemacht werden. Die Firma Hippenstil hatte den Auftrag erhalten. Mühle Hanjörge bestand darauf, dass der Apfelbaum, der der Mauer im Wege stand, unbedingt erhalten bleiben müsse. Also musste man die Mauer um den Baum herumziehen, er stand also gleichsam in der Mauer. Besonders hinderlich war ein Ast des Apfelbaums, der so tief über den Bürgersteig herunter hing, dass man nicht darunter hergehen konnte ohne sich den Kopf zu stoßen.

Eines Abends war Feuerwehrversammlung bei Schwans. Als Maies Hubert von der Versammlung nach Hause kommt, holt er sich eine Säge und schreitet zur Tat. Ganz ruhig sägt er zunächst den Ast von unten an, dann von oben bis der Ast abbricht.

Mühle Hermine entdeckt das „Verbrechen“ zuerst und ruft Albert herbei. Das schreit nach Sühne. Also wird die Polizei benachrichtigt. Bis die erscheint, muss der abgesägte Ast auf der Straße liegen bleiben.

Am nächsten Morgen gehen Mühle Albert und Maies Hubert gemeinsam in den Wald, ohne dass Albert eine Ahnung hat, dass Hubert der Übeltäter war.

Kommentare im Dorf:

Hansesche: „Dem geb ich 10 Mark, der das gemacht hat!“

Maiesmann: „Wer das gemacht hat, kriegt von mir 5 Mark!“

(Hubert hat nicht verraten, ob er die 15 Mark auch bekommen hat.)